

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	13 (2000)
Heft:	12
Artikel:	Jeanne d'Arc des Kunsthandwerks : mit Ortrud Nicoloff, Kopräsidentin Form Forum Schweiz, im La Fourchette, Yverdon
Autor:	Locher, Adalbert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-121476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Olivier Jeanneret

MIT ORTRUD NICOLOFF, KOPRÄSIDENTIN FORM FORUM SCHWEIZ, IM LA FOURCHETTE, YVERDON

JEANNE D'ARC DES KUNSTHANDWERKS

Es giesst in Strömen. Und der unschweizerisch grosse Platz vor dem Bahnhof Yverdon ist noch leerer, seit die Bäume der Allee gefällt worden sind. «Der Expo zuliebe», weiss Nicoloff. Aber die neuen Bäumchen, Platanen, liegen schon da und warten darauf, eingepflanzt zu werden. Nicoloffs Lieblingsbeiz hat am Montag zu, also gehen wir hinter dem schlösschenhaften Theater «Benno Besson» ins La Fourchette, wos etwas ungemütlich ist im Wintergarten mit Sicht auf den Kreiselverkehr. Wir reden nicht französisch, sondern hochdeutsch. Nicoloff kam während des Krieges in Schlesien zur Welt, der Vater arbeitete sich später im Westen vom Kohlen-Kumpel zum Zechenleiter empor. Mit vierundzwanzig kam die Zahntechnikerin Ortrud Schneider nach Genf und blieb. Heute hat die Mittfünfzigerin zwei erwachsene Söhne, führt ihr Mode-Atelier und ihre Galerie YvArt und ist dazu noch Kopräsidentin des Kunsthandwerkerverbandes Form Forum Schweiz. Ihr führt sie gemeinsam mit Robert Gallicker seit der Fusion des Crafts Council Schweiz mit der Arbeitsgemeinschaft gestaltendes Handwerk (sagh) vor bald drei Jahren.

Wie bringt sie das alles unter einen Hut? «Die Arbeit im Atelier bleibt liegen, da läuft zurzeit gar nichts», bedauert Nicoloff. Sie konzentriert sich auf die Galerie und hat soeben, zusammen mit der Stadt, eine Ausstellung eröffnet. 60 Keramikerinnen zeigen im Hôtel de Ville und bei YvArt Schalen zum Thema «Mémoires des Bols». Das Klischee von der reichen Gattin, die zum Zeitvertreib eine Galerie führt, trifft auf Nicoloff nicht zu. Es sei ihr immer wichtig gewesen, dass sich die Galerie selber finanziert. Und dass sie mit dem Atelier ihr Leben und zum Teil das der Familie bestreitet. Als sie das Kopräsidium übernahm, wusste sie, was auf sie zukam: ein Berg von kaum bezahlter Arbeit an Sitzungen, in Kommissionen, in stiller Einsamkeit über Strategiepapieren. Aber dieser Einsatz für ein gemeinsames Ziel gehört zu Nicoloffs Naturell:

Noch zu ihren Genfer Zeiten engagierte sie sich im Centre Genevois de l'artisanat. Als dessen Präsidentin bereitete sie den Umzug und Ausbau zum Centre d'Arts appliqués auf der Rhône-Insel vor. Und zu ihrem Naturell gehört es auch, Herausforderungen anzunehmen, die sie sich zunächst selbst kaum zutraut. Dadurch könne sie selber profitieren: Nicht nur lerne sie so selber interessante Leute und die Materie von einer andern Seite kennen, sondern auch sich selber. Und vor allem ist sie überzeugt, dass die Verbandsarbeit nach wie vor wichtig ist – obwohl es in Zeiten des grassierenden Individualismus etwas aus der Mode gekommen ist, sich gemeinsam für eine Sache einzusetzen. «Ich kann gut verstehen, wenn sich junge Leute zunächst voll auf ihre eigene Arbeit konzentrieren müssen. Das Verständnis für die Wichtigkeit der Verbandsarbeit kommt meist erst später.» Deren Hauptlast liegt beim Vorstand: Er organisiert die Weiterbildungsveranstaltungen, die Ausstellungen und arbeitet an der Vierteljahreszeitschrift mit.

Welche Schwerpunkte setzt Nicoloff in dieser Breite des Angebots? Ihr Hauptanliegen sind die Ausstellungen. Hier kann der Verband Plattformen bieten, die einzelnen oder auch kleinen Gruppen zu ähnlichen Bedingungen kaum möglich sind. Tradition von der sagh her hat der Auftritt innerhalb der Wohnsinn an der Mustermesse Basel (Muba) und an der ostschweizer Frühlings- und Freizeitmesse (OFFA) in St.Gallen. Seit letztem Jahr nimmt das Form Forum an der Zürcher Blickfang teil. Zum Denkanstoss wurde die diesjährige thematische Ausstellung, die zweijährlich an einem prominenten Ort stattfindet. Die Jury liess den Anlass platzen, weil sie die Qualität als insgesamt zu tief einstuften. «Natürlich gab es daraufhin auch enttäuschte Reaktionen. Aber die Debatte ist lanciert: Welchen Massstab von Qualität legt der Verband an?» Alle Mitglieder bekommen den Jurybericht, und im Frühling ist ein Workshop mit dem Titel «Thema – Qua-

lität – Kriterien» geplant. Bei einem Verband ohne Zutrittskriterien der Mitglieder sind solche Auseinandersetzungen vorprogrammiert und können nur gut tun. Nicoloff glaubt, dass der Vorstand dies der Basis vermitteln kann. Denn an einem guten Ruf des Verbandes muss letztlich allen gelegen sein. Nochmals die Frage: Was kann der Verband seinen rund 800 Mitgliedern bieten, ohne dass es zur Auszehrung der (fast ausnahmslos) ehrenamtlich Tätigen kommt? Soll er sich zum Beispiel an Tagungen und Workshops um die Weiterbildung kümmern oder soll man das den Mitgliedern überlassen? Gibt es weitere Kernaufgaben, die professionalisiert werden müssen, so wie bereits das Sekretariat und teilweise die Redaktion des Bulletins? Solche Überlegungen würden im Vorstand diskutiert, sagt Nicoloff. Beispielsweise steht zum Entscheid an, in welcher Form der Internet-Auftritt (www.formforum.ch) verwaltet wird, nachdem das Vorstandsmitglied Peter Fink die Site mit wenig Geld aufgebaut hat. Die Krux dabei, so Nicoloff: Wird eine neue Kostenstelle geschaffen, muss das Geld woanders gekürzt werden. So lässt sich der Verband etwa seine Zeitschrift einiges kosten, und das wird nicht gerne angetastet, da alle Mitglieder davon profitieren. Über solchem Sinnieren scheint der Tag noch regnerischer als er ist, und wir wechseln die paar Schritte zur Altstadt hinüber in Nicoloffs Galerie. Dutzende Schalen von meist bekannten Keramikerinnen und Keramikern stehen da, repräsentieren mit ihren verschiedenen Stilen und Techniken ein enormes Wissen von Technik und Gestaltung – zusammengetragen von Ortrud Nicoloff. Es habe sie geprägt zu sehen, wie sich ihr Vater emporkrampt habe, das bewundere sie immer noch. Vielleicht kommt daher der Motor, der Nicoloff antreibt, sich selbstlos für das Kunsthanderwerk, die angewandte Kunst, einzusetzen. Wenn alle Form Forum-Mitglieder diese Verve mitbrächten – der Verband würde vor Kraft nur so strotzen. **Adalbert Locher**